

Brauner Grenzverkehr

Autor(en): **Landolt, Noëmi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **14 (2007)**

Heft 160

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

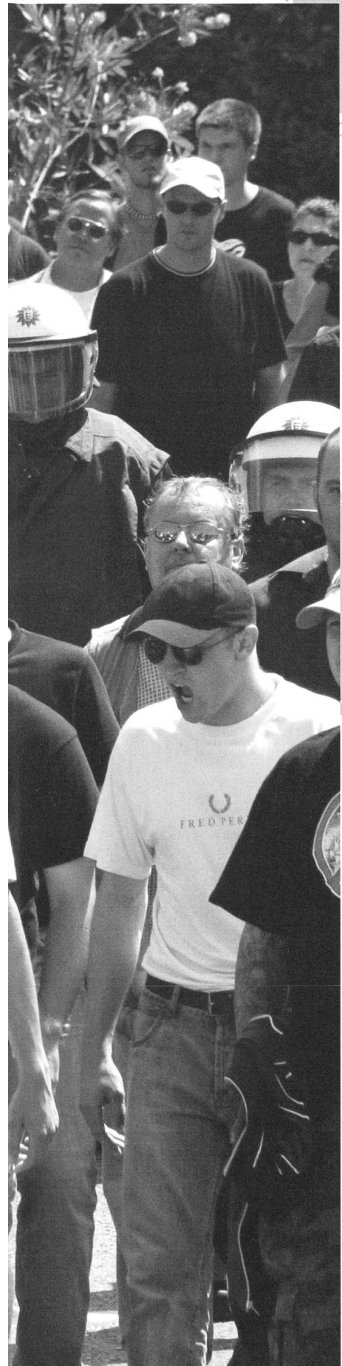
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRAUNER GRENZVERKE



Schweizerfahne in Friedrichshafen: Die Mobilisierung der Kameraden rund um den Bodensee nimmt zu. Bild: zVg

HR



Süddeutsche und Thurgauer Neonazis verbrüdern sich über die Landesgrenze hinweg. Immer mehr Kameraden passieren den Emmishofer Zoll. Die Thurgauer Scheunen und Wiesen eignen sich für geheime Treffen.

VON NOËMI LANDOLT



Am 16. März dieses Jahres um 19.15 Uhr versuchten zwanzig schwarz verummte Rechtsextreme die Türe des Konstanzer Bürgerhauses einzutreten. Dort hatte gerade eine Podiumsveranstaltung für Schüler zum Thema Neofaschismus in Deutschland begonnen. Der Sturmtrupp wurde rechtzeitig bemerkt, die Tür von innen zugehalten, wobei ein Faschofuss eingeklemmt wurde. Die Polizei traf rasch ein, nahm elf der Schläger in Gewahrsam und liess sie nach Veranstaltungsende wieder frei. Darunter auch einen 19-jährigen Schweizer, der laut der Lokalzeitung Südkurier «erst nach der Beibringung einer von der Staatsanwaltschaft Konstanz festgesetzten Sicherheitsleistung wieder auf freien Fuss gesetzt» wurde. Er und seine deutschen Kameraden wurden wegen «Landfriedensbruch» angezeigt.

Immer öfter zeigen sich Neonazis am Bodensee. Deutsche und Schweizer Kameraden greifen sich bei ihren Aktionen gegenseitig unter die Arme und klopfen sich in Internetforen virtuell auf die Schulter. Am Grenzwachposten Emmishofen zwischen Kreuzlingen und Konstanz passiert der braune Grenzverkehr. Und dies nicht erst seit gestern, weiss der ehemalige «Information&Dokumentation»-Student A. Ebeling, der nicht mit vollem Namen genannt werden möchte: «Hier gingen Anfang der vierziger Jahre viele der gut 800 Schweizer Freiwilligen über die Grenze, um der Waffen-SS zu dienen. Oder auch ein Teil der zehn Saboteure der Operation Wartegau, die mit ihren mit Sprengstoff vollgeladenen Rucksäcken im Juni 1940 mehrere Schweizer Flugplätze sowie die Waffenfabrik in Altdorf in die Luft jagen sollten.» Ebeling ist ein wandelndes Geschichtsbuch: «Und noch im Juni 1944 traf sich der Bund der Schweizer in Grossdeutschland im Gasthaus zum Falken, um einen Schwur auf die germanische Rasse zu leisten. Und das in Konstanz, knappe 300 Meter von der Grenze weg. Unglaublich wie verblendet die damals waren.» Und heute, mehr als sechzig Jahre nach Kriegsende, fliesst der braune Grenzverkehr wieder. Oder besser gesagt: noch immer?

RÜCKZUGSORT THURGAU

«Vor wenigen Jahren wäre so ein Überfall wie der auf die Podiumsdiskussion, noch nicht

möglich gewesen», sagt der Journalist Holger Reile, ehemaliger Redaktor des Nebelhorns und langjähriger Beobachter der rechten Szene in Konstanz und Umgebung. «Die Bewegung hat in ganz Deutschland seit der Wiedervereinigung an Stärke gewonnen. In den letzten Jahren ist nun der Bodensee zu einem neuen Zentrum für die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) und ihre Jugendorganisation (Junge Nationaldemokraten JN) geworden. Sie hat sowohl ideologisch aufgerüstet, als auch ihre Infrastruktur gestärkt.» Ebeling skizziert gar eine Entwicklung über mehrere Stufen: von unorganisierten Cliquen und ihren Saufgelagen über die Rechtsrockszene bis hin zu elitären Organisationen wie Blood & Honour oder Hammerskins und den so genannten Freien Kameradschaften und weiter zur öffentlich organisierten Vernetzung durch die JN (oder in der Schweiz die P.N.O.S.). Ganz am Ende der Hierarchie stehen die Altnazis, wie der Holocaustleugner Bernhard Schaub.

«Im März 1999 fand in Engen-Anselmingen im Gasthaus Krone das erste grössere Nazikonzert in der Region statt», erinnert sich S., ein weiterer Antifa-Aktivist. «Es kamen 350 Besucher, die Mehrheit aus der Schweiz. Denn unter anderem spielte die Thurgauer Nazi-Band Erbarmungslos damals auf.» Mit Konzerten werden die unorganisierten «Saufnazis» also von der Strasse geholt. Die Szene trifft sich an Nazi-Partys, die als Geburtstagsfeiern getarnt sind, wobei die «Geburtstagsgäste» eine hohe Reisetätigkeit an den Tag legen. Es kann schon sein, dass eine Gruppe vom Bodensee bis ins Wallis an ein Konzert reist. Deutsche, österreichische und Schweizer Rechtsrockbands treten im ganzen deutschsprachigen Raum auf. Meist wird der Veranstaltungsort so lange wie möglich geheim gehalten und am Veranstaltungstag per SMS mitgeteilt. Auftritte in Gasthäusern sind heute eher selten. Oft finden die Partys irgendwo auf dem Land in der Scheune eines ahnungslosen oder sympathisierenden Bauern statt. Auch ein Ausweichort wird stets eingepflanzt, falls das Fest zu früh von Polizei oder anderen Störenfriedern unterbrochen wird. «Der Thurgau bietet sich besonders dafür an», weiss Holger Reile. «Schon rein geografisch gibt es mehr Rückzugsmöglichkeiten. Konstanz liegt eingeklemmt zwischen See und Grenze. Eine Alternative ist auch das Hinterland um Engen und der Hegau.» Selbst der Dienst für Analyse und

**Kunstmuseum Thurgau
Kartause Ittingen**

Kartause Ittingen, CH 8532 Warth
www.kunstmuseum.ch

1. April bis 30. September
Montag bis Freitag 14 – 18 Uhr
Samstag und Sonntag 11 – 18 Uhr
Ab Oktober bis 17 Uhr

19. August bis 16. Dezember 2007

Thurgau 

Adolf Dietrich. Fotografien

Unveröffentlichte Schätze aus dem Nachlass des Malers



DAR



DAX



RAR

teo jakob®

Möbel, Büromöbel, Küchen, Lampen, Textilien,
Planung und Innenarchitektur

Späti Ohlhorst AG

Spisergasse 40
9000 St. Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch

Lernwege

- **Übersetzerschule**
berufsbegleitend, praxisnah
 - **Deutsch für
Anderssprachige**
 - **Tages-Diplomschulen
kaufmännische Berufsaus-
bildung, 1,2 oder 3 Jahre**
 - **Internationale
Sprachdiplome**
 - **Sprachkurse**
 - **Einzelunterricht**
 - **Firmen- und Gruppenkurse**
- Verlangen Sie unsere Programme.

HDS

Handels- und Dolmetscherschule St. Gallen
Hodlerstr. 2, 9008 St. Gallen, 071 245 30 35, www.hds.ch
EDUQUA -zertifiziert



Prävention (DAP) schätzt die Schweiz als beliebten Ort für Naziskin-Konzerte ein.

SCHWEIZERFAHNE IN FRIEDRICHSHAFEN

Die Nazirockfans werden an solchen Anlässen mit Merchandise-Artikeln und Propagandamaterial eingedeckt. Viele Konzerte werden von Hammerskins oder Blood & Honour organisiert. Erste Kontakte zur elitären Bruderschaft werden geknüpft. Auch die so genannten «Freien Kameradschaften» bieten einen gewissen Organisationsgrad. «Vor allem eine Gruppierung mit dem Namen 'Freikorps Baden' ist im Kreis aktiv, vermeidet es auf ihrer Website allerdings, offen nationalsozialistisches Gedankengut zu vertreten und schwärmt lieber von einem 'Bekenntnis zum Nationalismus'. Doch das Motto der Seite:

Die Rechtsextreme von
heute sieht heute aus
wie die freundliche
Bürotippse von nebenan.
Oder wie der nette
Linksautonome aus dem
örtlichen besetzten Haus.

'frei, sozial und national' deutet an, worum es hier geht. Das 'Freikorps Baden' rief auch zu den beiden Neonazi-Aufmärschen in Friedrichshafen mit auf, die mit Philip Hasselbach und Hajo Klettenhofer von bekannten Größen der bayerischen Kameradschaftsszene organisiert wurden, welche sich auch gerne offen als 'Nationale Sozialisten' oder sogar direkt 'Nationalsozialisten' bezeichnen», schrieb der Südkurier in einem Artikel über die rechtsextreme Szene in Konstanz.

Bei den Aufmärschen in Friedrichshafen schießen auch die Schweizer Kameradschaften gut vertreten zu sein. Darauf lassen jedenfalls die auf Bildern gut sichtbaren, stolz getragenen Schweizerfahnen schließen. Mobilisierung im Ausland scheint wichtig, denn die Zahl der demonstrierenden Rechten (ca. 150 bis 200 Personen) wurde bisher bei beiden Aufmärschen in Friedrichshafen von der Zahl der linken und teils auch bürgerlichen Gegendemonstranten um ein Mehrfaches überboten (ca. 500 bis 800 Personen).

Die Mitglieder der freien Kameradschaften sind heute oft auch in der JN aktiv. Manche Kameradschaften, wie etwa der «Freie Widerstand Süddeutschland», haben sich ganz aufgelöst und sind in der JN aufgegangen. So ist ein Mitglied des «Freikorps Baden» heute Vorsitzender des JN-Stützpunktes Konstanz. Zu dessen Gründungsfeier Mitte Juli 2007 reiste ebenfalls Besuch aus der Schweiz an. «Um ca. 19 Uhr ging es auch schon los, nach den einleitenden Worten und kurzer Ansprache zur

Eröffnung des feierlichen Anlasses, folgte ein Vortrag eines Schweizer Kameraden, in dem er über den Nationalen Widerstand europaweit und dazugehörige ideologische Werte referierte. Er betonte ebenfalls die Zusammenarbeit zwischen deutschen und schweizerischen Kameraden und dass diese weiter ausgebaut werden würde», so ein Bericht auf der Website der NPD Bodensee.

Bereits im vergangenen Dezember waren Michael Haldimann und Denise Friederich, beide im Bundesvorstand der PNOS, zur Gründungsfeier der JN Bodensee gereist. Sie waren eingeladen worden von Alexander Neidlein, dem stellvertretenden NPD-Vorsitzenden von Baden-Württemberg. Dieser war 1993 aus Bosnien zurückgekehrt, wo er auf der Seite der kroatischen Faschisten als Söldner gedient hatte. In Lübeck überfiel er ein Postamt und reiste mit dem erbeuteten Geld nach Südafrika, schloss sich der faschistischen Untergrundarmee «Afrikaner Weerstandsbeziehung» an und verkehrte mit Vertretern des US-Ku-Klux-Klans. Nach einer Schiesserei wird Neidlein verhaftet und nach Deutschland abgeschoben.

PALÄSTINENSERTUCH STATT BOMBERJACKE

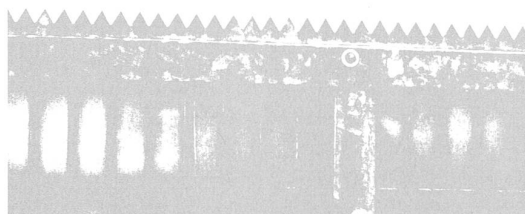
Noch treten die Neonazis vor allem im Raum Engen und im als «Frontstadt» bezeichneten Friedrichshafen auf. In Konstanz befürchtet die Linke, dass Rechtsextreme bald stärker an die Öffentlichkeit treten werden. «Die JN verfügt über feste Treffpunkte und Termine, führt geplante Aktionen wie Infostände oder Flugblattaktionen in der Region durch. Sie organisiert Zeltlager und Fussballturniere», erzählt Holger Reile. «Die rechte Bewegung ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.» S. bestätigt: «Das Bild von Stiefel tragenden Glatzen in Bomberjacken ist längst veraltet.» Die Rechtsextreme von heute sieht heute aus wie die freundliche Bürotippse von nebenan. Oder wie der nette Linksautonome aus dem örtlichen besetzten Haus: Schwarzer Kapuzenpulli, Palästinenser-Tuch, rot-schwarze Fahnen schwingend. Man muss nun schon genauer hinschauen, denn eine Attac-Fahne macht heute noch lange keine linke Demo mehr. Nach der ersten Friedrichshafener Demo im Oktober 2005 schrieb die Woz: «Aus den Lautsprechern dröhnen neben Rechtsrock auch ein Lied von den Ärzten und sogar eines von Ton Steine Scherben – eine eindeutiger linke deutsche Band gibt es wohl gar nicht. Und einige Demonstranten schwingen Attac-Fahnen. Ob als Provokation oder weil sie Attac gut finden, bleibt unklar.» Auch die Parolen haben sich geändert und fahren nicht mehr direkt auf der «Ausländer raus»-Schiene. So griff PNOS-Mann Michael Haldimann auf besagter JN-Gründungsfeier in seiner Rede nicht nur das Schweizer Antirassismogesetz an, sondern betonte die Notwendigkeit des Widerstandes gegen die «sozialimperialistischen Einflüsse» der USA und «rief zur Revo-

lution der europäischen Völker gegen die kapitalistische Ordnung auf». Die Demos in Friedrichshafen laufen unter irreführenden Mottos wie: «Demonstration statt Repression – Polizeiwillkür stoppen – Dorfscherriffs aushebeln» (Oktober 2005) oder «Gegen Faschismus und Intoleranz – Meinungsfreiheit für alle!» (August 2007). Diese könnten ebenso gut auch aus einem linken Kontext stammen.

DER KONSTANZER AUFRUF

Damit nach der «Frontstadt» Friedrichshafen nicht auch Konstanz von rechten Kräften «eingenommen» wird, hat die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) eine Initiative, den «Konstanzer Aufruf», lanciert: «Wir, die UnterzeichnerInnen, wollen mit diesem Aufruf ein klares Signal gegen Neofaschismus in unserer Region setzen! Wir wollen uns in Konstanz für ein gesellschaftliches Klima einsetzen, in welchem es für braune Hetze und rechte Gewalt weder Platz noch Verständnis gibt und alle Menschen ohne Angst und Diskriminierung leben können!» Stadtverwaltung und Polizei, aber auch die Bevölkerung werden aufgefordert, das Problem nicht wie in Engen oder Friedrichshafen üblich unter den Teppich zu kehren. Sondern genau hinzusehen, Zivilcourage zu zeigen, Aufklärungsarbeit zu leisten und Neofaschisten keine Plattform für öffentliche Auftritte zu bieten.

Noëmi Landolt, 1982, studiert Ethnologie in Zürich und ist gerade für ein Auslandssemester nach Barcelona gefahren.



NACHTRAG

Am 18. August 2007 fand in Friedrichshafen ein weiterer Aufmarsch von Neonazis unter dem Motto: «Gegen Faschismus und Intoleranz – Meinungsfreiheit für alle!» statt. 250 Anhänger der «Jungen Nationaldemokraten» zogen, begleitet von 300 Gegendemonstranten und 1000 Polizisten, durch die Stadt. Der wahre Anlass für die Kundgebung dürfte wohl der 20. Todestag von Rudolf Hess sein, dem als Märtyrer verehrten Stellvertreter Hitlers. Elf der Gegendemonstranten wurden festgenommen. Darunter waren fünf Schweizer, die nach Angaben der Polizei Messer und Reizgas dabei hatten. Wenige Tage vor der Demonstration haben Unbekannte das Konstanzer DGB-Haus mit rechtsextremen Parolen wie «Antifa Hunting Season» oder «W.A.R.» (White Arian Resistance) beschmiert. Das Haus dient als Treffpunkt für den Antifaschistischen Freundeskreis und die VVN (Verein der Verfolgten des Naziregimes). [noe]

